

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage von 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 53. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr.

Dienstag, den 2. April 1918

13. Jahrgang

Fortgesetzt neue Eroberungen im Westen.

Bisher 1000 Gefangene. — Englisch-französische Besorgnisse um Amiens. — Englische Furcht vor der Beschließung von London. — Lloyd George's Anrede an die Arbeiter und die englischen Kolonien. — Englische Explosivgeschosse. — Eine neue Entente-Fälschung. — Die Entente und Rußlands Clemenceaus Stellung erschüttert. — Ein Protest Hollands an Wilson. — Japans Eingreifen. — Ein bedeutsames Telegramm Hindenburgs.

Hindenburg für einen kraftvollen Frieden.

Ein Telegramm an den Reichstag. Der Oberbefehlshaber der deutschen Streitkräfte, Marschall von Hindenburg, hat auf das Verlangen des Ersten Vizepräsidenten des Reichstages, Dr. Brüning, die folgende bemerkenswerte Antwort erteilt. „Mir ist die Auerkennung und des Dankes, die Euer Hochwohlgeboren namens des Reichstages an mich zu richten, eine große Ehre. Ich spreche ich meinen herzlichsten Dank aus für die Liebe zu Kaiser und Reich, das Bewußtsein für eine gute Sache zu kämpfen und die Unversöhnlichkeit unserer Gegner, welche unseren heldenmütigen Kämpfern die nötige Kraft. Briten und Franzosen dürfen nicht auf die neuen Blutopfer, die sie uns aufgezwungen haben, erspart sein. Mit der Hoffnung, daß der Reichstag diesen Wunsch der Nation hier vorn, der besten Ehre des Volkes, vertritt, und auch seinerseits für einen kraftvollen deutschen Frieden eintreten wird, der uns fortan vor dem Kriege bewahren kann. Ihrem verehrten Präsidenten Eggeling kam ich meine Wünsche für baldige Genesung zu übermitteln.“ Hindenburg.

Die Riesenschlacht im Westen.

Der neue Generalissimus.

Man kann der Sieg für unsere Feinde nicht ausbleiben: Nach einer Meldung aus London beschloffen die Alliierten in voller Übereinstimmung mit dem englischen Premierminister Lloyd George die französische und die englische Armee, den französischen General Foch zum Generalissimus der französisch-englischen Armeen an der Westfront für die Dauer der gegenwärtigen Operationen zu ernennen.

„Daily Chronicle“ sagt, daß die Ernennung Foch zum Generalissimus der Ententearmee vielleicht die wichtigste Entscheidung der Westfront bringen werde, die dort seit Kriegsbeginn fehlte und wofür Clemenceau und Lloyd George stets eingetreten seien. Im übrigen findet das Blatt, daß Foch der Veränderung herzlich zustimmt.

Lloyd George beschwört die Arbeiter.

Eine Ansprache, die Lloyd George am 23. März an die Arbeiter der Bergmannsverbände richtete, um ihn für den Regierungsvorschlag der Einstellung von 50 000 Bergleuten in die Armee zu gewinnen, enthält bemerkenswerte Anspielungen auf die Schlacht im Westen. Der Premierminister bemerkte: „Wißt ihr, was heute geschieht? Heute früh haben die deutschen Heere und an einer 80 Meilen langen Front mit erdrückenden Streitkräften angegriffen. Ich bin erstaunt, daß es unter diesen Umständen überhaupt der Erdrückung bedürfen soll, ob die Bergleute und Maschinen zur Landesverteidigung beitragen werden oder nicht. Es ist unumgänglich notwendig für uns, wenn wir eine Niederlage vermeiden wollen, mehr Leute zu haben, um die Armeen in Feld zu erhalten. Ich habe noch niemand sagen hören: „Macht es wie die Bolschewiki, zieht die Feldheere zurück, überläßt die Kanonen dem Feinde, läßt ihn Calais und Boulogne nehmen, Britannien überrollen, Europa niederhampfen.“ Ich spreche mit einem gut Teil Erregung, da ich soeben erst die Nachricht von diesem erdrückenden Angriff gegen uns erhielt, ich bedaure, daß es unter diesen Umständen für die Regierung unumgänglich ist, einen Entschluß zur Ausführung zu bringen, den sie nach reiflicher Überlegung faßt, um das Land vor Unheil zu bewahren. Wenn diese Offensive gelingt, können die Deutschen nach Calais kommen, und die einzige Antwort, die wir geben könnten, wäre die Erklärung des Bergmannsverbandes, daß er nicht zu kämpfen beabsichtigt.“

Der Arbeiterverband und Sekretär des Bergmannsverbandes Thomas forderte in einer Rede die Arbeiter auf, sich zu wehren.

Der heutige amtliche Kriegsbericht

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 2. April. Westlicher Kriegsschauplatz. An der Schlachtfront blieb die Lage unverändert. Gegenangriffe, die der Feind bei Hebuterne und mit besonderer Zähigkeit gegen die von uns genommenen Höhen zwischen dem Luce-Bach und der Aisne führte, brachten unter schwersten Verlusten zusammen. Kleinere Infanteriekämpfe zwischen Aisne und Oise. Die Franzosen setzten die Beschließung von Laon fort. Zahlreiche Einwohner fielen mit zum Opfer. Erkundungsgesuche auf dem Ostufer der Maas bei Hautmont und südöstlich von Tannbrachten Gefangene ein. Gestern wurden 26 feindliche Flugzeuge und 5 Fesselballone abgeschossen. Leutnant Aroll errang seinen 23. Luftsieg. Bei tatkräftiger Durchführung der Fernaufklärung von der Aisne bis südlich von der Somme hat die Fliegerabteilung 3 unter Führung des Oberleutnants Fride außerordentliches geleistet. Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Ueber 22000 Tonnen versenkt!

(Amtlich.) Berlin, 1. April. Eines unserer U-Boote, Kommandant Artillerieleutnant Weminger, hat im westlichen Teil des Ärmels 8 Dampfer und 1 Segler mit zusammen über 22000 Brt. versenkt. Fünf der versenkten Dampfer wurden aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der englische bewaffnete Dampfer Lady Corn-Wright (2516 Brt.) mit Kohlenladung, ein englischer bewaffneter Dampfer vom Einheitsstyp von etwa 5500 Brt., ein mindestens 7000 Brt. großer bewaffneter Dampfer und ein Tankdampfer. Der Segler war der französische Radfahrer Gileur. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

haben, um die Soldaten an der Front zu unterstützen. Das Schicksal der Zivilisation hänge von dem Ausgang des Kampfes ab. Er sei zwar öfter Gegner der Regierung gewesen, aber in dieser Stunde der Krise dürften persönliche Meinungsverschiedenheiten nicht mitsprechen. Dazu sei die bevorstehende Entschcheidung viel zu wichtig.

Erhöhung des englischen Altersalters.

Allgemeines Handelsblatt erzählt aus London: Wenn das Unterhaus am 9. April wieder zusammentritt, wird das Kabinett Vorschläge zur Ergänzung des Heeres einbringen. Die Listen aller vom Heeresdienst befreiten Personen zwischen 18 und 41 Jahren werden genau geprüft werden. Vom Dienst ausgenommen werden die Arbeiter auf den Schiffswerften, in Flugzeugfabriken und andere gelehrte Arbeiter bleiben. Man erwartet, daß die Altersgrenze für den Heeresdienst, die jetzt 41 Jahre ist, mindestens auf 48, vielleicht auch auf das 50. Jahr erhöht werden wird. Die Kämpfe und Verluste am 30. März. Engländer und Franzosen haben am 30. März bei ihren vergeblichen und verzwelfelten Gegenstößen sowie im Verlauf erfolgreicher Fortsetzung der deutschen Angriffe erneuert die schwersten blutigen Verluste erlitten. Die Höhe ihrer Einbuße an Toten, Verwundeten und Vermissten geht schon daraus hervor, daß bereits ganze Truppenteile aufgelöst und zur Auffüllung anderer Einheiten verwendet werden mußten. So wurde z. B. das 12. und 14. York und Lancaster-Regiment zur Auffüllung der dezimierten Bataillone der 98. Brigade verwendet. Auch das 13. York und Lancaster, und 11. East-Lancaster-Regiment mußten demselben Zwecke dienen. Die frisch eingeleiteten britischen und französischen Divisionen wurden im stürmenden Regen erneut geworfen. Selbst die angeschwollenen Flüsse und Bachläufe der Aisne und des Ton und ihre verunreinigten Ufer konnten die deutsche Angriffsinfanterie nicht aufhalten. Der zehnte Monteblier und Royon vordringende deutscher Angriff traf auf stilles Gegenwehr, zum Teil von Paris her in Konstantinopel gewonnene Divisionen. Sie wurden erneut nach Süden und Südwesten verdrängt und mußten ihre eben neu ausgehobenen Stellungen aufgeben.

Auch am 30. März rannten die Engländer mit starken Kräften gegen die Aisne an. Ueber das verschlammte Trichterfeld, dessen Granatbatter trübes Wasser füllte, kamen die englischen Massen nur schwer vorwärts. In sie hinein schlug vernichtend deutsches Artillerie- und Maschinengewehrfeuer. Bei Mesnil drangen sie vorübergehend vor. Unsere Gegenangriffe warfen sie jedoch rasch wieder zurück. Um 12 Uhr mittags traten die deutschen Sturmtruppen gegen ein verdrängtes Uebungswehr westlich Marcelcave an. Trotz des starken Rückhaltes, den diese festungsartige Stellung dem Feinde bot, wurde er gemorfen. Die Deutschen nahmen die Orte Aubercourt und Demain im Sturm. Die blutigen Verluste des Feindes steigerten sich in erschreckender Weise.

Die verzweifelte Lage der Franzosen

geht deutlich aus folgendem französischem Seeresbericht vom 25. März hervor: „Die bei uns einlaufenden Nachrichten lassen schon jetzt klar erkennen, daß die riesigen Anstrengungen der Deutschen, die mit einer Erbitterung ohne Gleichen unter den Augen des Kaisers gegen die englischen Truppen anrennen, mit einem schweren Mißerfolg enden. (!) Die Alliierten sind den deutschen Oberkommandos, als es alles auf eine Karte setzte, war, das vor Jahresfrist verlorene Gelände wiederzugewinnen und gleichzeitig gerade an der Verbindungsstelle des englischen und französischen Heeres durchzubrechen, um die Straße nach Paris durch das Oise-Tal wiederzugewinnen. 650000 Mann ausersessener Truppen, von einer furchtbaren Artilleriemasse unterstützt, wurden in Bewegung gesetzt, um jenes Ziel zu erreichen. Unerhörte Opfer an Menschenleben wurden unbedenklich gebracht, um zum Ziele zu gelangen. Durch schrittweise Ermüdung fielen einige Divisionen, (!) die in deutlicher Blute schwammen. Die Engländer räumten in guter Ordnung drei vordringende Teile ihrer Stellung, die an sich ohne Wert waren und ohne Bedeutung abgegeben werden konnten. Vor der eigentlichen englischen Verteidigungslinie angelangt, wurde die Germanenflut, die sich unaufhörlich mit frischen Divisionen durch unseren Kugelregen heranwühlte, wieder zum Stehen gebracht und geschwächt, sogar ohne daß noch die Reserven des Verbundes in großem Umfang hätten eingreifen müssen. Der deutsche Geländegewinn, bezogen mit dem im Angriffsbefehl gesteckten Ziele, ist gleich Null.“ Eine Regierung und ein Feldherr, die nicht nur nichts wagen, dem eigenen Volk und Heer die Wahrheit einzusprechen, sondern zu dem Verzweiflungsmittel greifen, die Wahrheit auf den Kopf zu stellen, müssen völlig das Vertrauen zu ihrer Sache und ihrem Land verloren haben.“

Ebenso meldet der französische Seeresbericht vom 29. März vormittags, die Franzosen hätten die Deutschen aus den Dörfern Courtemanche, Mesnil St. Georges und Assainvillers westlich und südlich Monteblier geworfen. Diese Angabe ist falsch. In der genannten Gegend befanden sich nur deutsche Patrouillen. Ebenso falsch ist die weitere Angabe, daß deutsche vorrückende Kämpfe an der Front Cassian-Royon ergebnislos geblieben seien. In dieser Front ist am 28. März überhaupt kein deutscher Angriff erfolgt.

Vernichtete Tanks.

Bei ihren Gegenangriffen am 30. März setzten Engländer und Franzosen wiederholt zahlreiche Tanks geschwader ein. Sie blieben zum größten Teil zerstört im Kampfgebiete liegen. Bereits am 29. März hatten die Deutschen 100 dieser Sturmwagen erbeutet; der weitere Verlust von englischen Panzerverzeugen läßt sich bisher nicht annähernd abschätzen, geschweige denn angeben.

Nichte Beute an Kriegsmaterial.

Die Schwere ihrer Verluste zwang die Engländer, einigen Frontstellen Ersatzdepots und Arbeiterverbände in den Kampf zu werfen. Hart trifft die Engländer neben dem Verlust unschätzbaren Kriegsmaterial vor allem die Einbuße schwerer Artillerie. Drei Geschütze schwerer Kalibers (38 Centimeter) für die Konstruktion, sowie eine große Menge Munition sind im Westen verloren.